

Eulalia, gestorbn als Mädchen, gefeiert als Heilige-so viel wissn wir von der. Wir erzähl'n von Bildern, die die darstell'n. Von Eulalia von Merida, die dieselbe sein soll. Wir redn über ihre Zeit, ihre Bedeutung für die Christn. Meine Frage unterscheidet sich davon ganz. Ich seh Eulalia als Aktivistin. Als Beweis, daß Protest im Friedn keine Idee von heut is. Auch Lea Bonasera hat drauf hingewiesn, auch Jörg Alt. Jetzt geht s also um Eulalia und darum, was wir draus lern. Wo unterscheidet sich Eulalia vom Protest von heut? Was lern wir draus für unsn Protest?

Ein Text nehm wir dafür in Blick. Der erste von Franzosis, der sich dreht um Geschichtn und nich um Recht. Der Anfang von Erzählung, das erste von Gedichtn, das Lied, was alles angefang hat. Die Rede is vom Lied von Eulalia. Blendn wir heut die Sprache aus, wodrin s geschriebn is, und guckn eher aufn Inhalt. Wir hörn von Eulalia, die hat gesteckt in der Pubertät. Wie viele in ihm Alter war die radikal und die war Aktivistin. Die hat sich an keins gebundn außer Gott. Und wegn Gott hat mensch die weggeschleift, weggetrag'n über Pflaster. Viel Schmerz hat die ertragn und die wolltn die bring zu sich. Die wolltn, daß die n Teufel anbetet. Das heißt, vielleicht zum Kaiser betet oder zun Göttis von Rom. Aber Eulalia hat sich geweigert. Eulalia hat in ihrn Qualn Gott gesehn und gelobt.

Wo unterscheidet sich das von Protestn von der Generation? Eulalia hat n Tod in Kauf genommt. Die hat so durchgehalt'n, daß mensch behauptet, die wär nich verbrannt, also hätt mensch die geköpft. Aber die Aktivistis sind älter, dreißig bis vierzig. Eulalia war also jung. Warum Aktivistin? Aktivistis sind, die an was glaubn und dafür streit'n. Wo sich Leute streit'n, is Politik. Aktivistis stehn aber außerhalb von Politik, also weg von Parlament und Partei. Es gab in der Zeit von Eulalia n Kaiser, aber auch Diktator'n, also Kaiser, ham auf Senatorn gehört. Auch Senatorn ham sich gestrittn und entschiedn, ob wer n Kaiser war, ob wer gut regiert hat. Auch Senatorn ham sich gespaltn in Lager und da drin zusammengearbeitet. Also gab s auch bei den Parteien, aber vor allm zwei. Die ein ham eher für das Volk gearbeitet, die andern eher für die Reichn. Die ein wolltn Gerechtigkeit, die andern Sicherheit, also daß es bleibt, wie s is. So ähnlich wie heute mit Demokratis und Republikanis. Eulalia hat zu keim Lager gehört, obwohl die reich war. Wegn Reichtum hat die sich für Politik intressiert, und Jesus hatt gepredigt, daß sich die Reichn kümmern um die Arm. Damit stand Jesus auf der Seite vom Volk.

Eulalia war Aktivistin, weil die saß nich im Rat, auch nich in dem von Barcelona, weil die war keine Senatorin. Nur Männer durft'n Senatoris sein, Fraun konnt'n als Christin aufsteign.

Die konnt'n als Christin ne Rolle spiel'n, größer als die von Fraun in Rom sons. Die konnt'n sich kümmern und sorgen, konnt'n Zuversicht verbreit'n und Leut'n helf'n. So ham die Politik gemacht ohne Senat und Kaiser, ohne Partei und Macht. Das hat den nich gefall'n aus Rom und die wußtn nich, an was Eulalia geglaubt hat. Das hat den Angst gemacht, weil die kannt'n Glaubn nich, hatt'n die Bibel nie gelesn und die Messe nie gefeiert. Also ham die die umgebracht. Die ham gedacht, die würdn die brechn mit Gewalt. Bei manchn hat das geklappt. Aber viele, Fraun und Männer, ham beharrt auf ihrer Meinung, ihm Glaubn. Eulalia hab ich gewählt als Beispiel, weil Eulalia is vergessn und bekannt. Vergessn, weil Heilige werd'n oft vergessn. Bekannt, weil die war n Gesicht von Christis in Spanien, weil die is der Anfang von der Sprache von Franzosis.

Wer naiv is, denkt, Glaubn und Staat könn menschn trenn. Mensch streicht der Kirche das Geld. Mensch bietet Alternativn an zun Sakramentn. Aber jedes Trenn is auch n Eingriff. Also hat Eulalia Politik gemacht und is dafür gestorbn. Der Staat, das Reich hat verstandn, daß, die geglaubt ham, die Gesellschaft verändern wolltn.

Außerdem durftn die Christis nich lügn. Die durftn nich in die Armee. Wenn heut Aktivistis auf der Straße sitzn, sogn die die Wahrheit, wenn die Polizei mit den redet. Die bleibn friedlich, lassn sich schleifn und mitnehm. Die treffn sich im Geheim und essn, essn Veganer, Besondres. Hier treffn sich Christis und Generation.

Aber die unterscheidn sich auch, und der Unterschied macht Hoffnung. Ja, auch bei der Generation machn Fraun mehr mit als bei andern Organisation, wie bei Christis in der Zeit. Ja, auch die Generation will Gerechtigkeit, streitet für ne Zukunft für die Arm. Die Generation hat ihre Bibeln, this is an uprising, Utopia 2048, und wie die heißn. Die Generation hat Formeln und Lieder, hat Märtyris, von den die Gesichter nach vorn trägt. Aber der Tod is nich mehr nötig, und das macht Hoffnung. Jahre ham die Christis gebraucht, weil das Hinrichtn, das Verfolgn hat gewirkt. Heut werdn wir gefesselt, werdn bißchen gepeinigt mit Griffn. Aber die Aggression vom Staat is lang nich mehr so stark. Die in Rom warn Faschos, ham Faschismus erfundn, benannt nach der Axt in Rutn, m Symbol für die Macht. Die warn brutaler als Batista und gemeiner als Franco. Aber heut is der Staat nich mehr so. Der Staat pustet Dreck und Feuer in die Luft, aber der läßt seine Bürger lebn. Dafür sterbn Leute woanders an dem. Million jedes Jahr. Lern wir von Christis und glaubn wir ans Ziel. Glaubn wir an die Zukunft und die Fraun, die FIINTA. Glaubn wir an ihr Herz, ihre Liebe und ihrn Kopf. An die Stärke, Schmerzn auszuhaltn, die Männer längs brechn würdn. Aber verabschiedn wir uns vom Tod als Konsequenz. Ja, wir dürfn hungern, ja, wir dürfn sterbn. Aber Hinrichtn, das passiert ers, wenn der Staat zurückfällt, wenn der Fascho wird wie früher.